

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 22 (1915)

Heft: 21-22

Rubrik: Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

denn die Stickerfabrikanten sind erbittert, weil zur Zeit des Ausüsterverbandes jede Verständigung von der andern Seite abgelehnt worden war.

Die englische Baumwollindustrie und die neuen englischen Ausfuhrerschwerungen. Die neuen Vorschriften über die Ausfuhr von Baumwollwaren und insbesondere Baumwollgeweben haben auch im englischen Baumwollzentrum wenig Beifall gefunden. Insbesondere stößt man sich in Manchester an der Bestimmung, daß die Ausfuhrbewilligungen in London eingeholt werden müssen (bekanntlich beim Cotton Exports Committee, Carton House, London) nicht in Manchester selbst ausgestellt werden können, was dem Exporteur viel Zeit und Mühe ersparen würde. Das War Trade Department könnte, so wird argumentiert, ja einige Beamte nach Manchester delegieren, wo ihnen die Handelskammer einen fachtechnisch gebildeten Stab von Hilfsarbeitern beigäbe, durch den ein verständnisvolles Eingehen auf die Bedürfnisse des Baumwollwarenhandels gesichert würde.

Nach dem „Manchester Guardian“ vom 3. November haben 52 dortige Fabrikationsfirmen, die am Export von Baumwollwaren nach den neutralen Ländern des Kontinents, die von dem Ausfuhrverbote betroffen werden, interessiert sind, eine Eingabe an den Präsidenten des Board of Trade, Runciman, unterzeichnet, deren Inhalt vorderhand noch nicht veröffentlicht wurde, die aber nach den Informationen des erwähnten Blattes hauptsächlich darauf hinweist, daß weitaus die Mehrzahl der Exporteure das Mißtrauen, das in der Verfügung des Ausfuhrverbotes liege, nicht verdiene, und daß es verfehlt sei, den legitimen Handel wegen der Überschreitungen einzelner so schwer zu behindern, wie es durch die jetzige Regelung des Exportes in der Tat der Fall sei, denn das War Trade Department verfüge nicht über genügend Personal, um den Anforderungen des Handels gerecht zu werden.

Außer den Baumwollindustriellen haben sich auch die Importeure und Exporteure von Manchester, welche eine besondere Vereinigung bilden, mit ähnlichen Vorstellungen an das Board of Trade gewendet. — Leider sind inzwischen alle diese Begehren abgewiesen worden.

Technische Mitteilungen

Morschwerden von Geweben aus natürlicher Seide zusammen mit Kunstseide.

Der «Internationale Verband der Seidenfärbereien», Frankfurt a. M., macht darauf aufmerksam, daß bei der Behandlung von Geweben, die aus natürlicher Seide zusammen mit Kunstseide hergestellt sind, sich zuweilen gezeigt hat, daß die Ware beim Appretieren, Moirieren und Zylindrieren, sei es während der Behandlung, sei es nach Lagerung, morsch wird. «Versuche, deren Ergebnisse durch Gutachten mehrerer staatlicher Prüfungsämter bestätigt sind, haben ergeben, daß die Zerstörung entweder auf die in der Naturseide enthaltene Schwefelsäure oder auf die in der Kunstseide von ihrer Herstellung herrührende und auch nach dem Färben noch darin enthaltene Säure zurückzuführen ist. Der genannte Verband erachtet es als seine Pflicht, auf diese Tatsache aufmerksam zu machen und lehnt daher jede Verantwortlichkeit für Schaden, welcher an der Ware in oder nach der Behandlung von Geweben aus Naturseide und Kunstseide in der Appretur entstehen könnte, ab. Eine Verringerung, wenn auch nicht ein völliger Ausschluß der Gefahr kann bewirkt werden, wenn die Hersteller bei ihren Farbaufgaben gegebenenfalls die Färbereien darauf aufmerksam machen, falls die Naturseide für Gewebe mit Einschlag von Kunstseide verwendet werden soll, z. B. durch Stempel auf dem Farbzettel «für Kunstseideneinschlag». Ein solcher besonderer Vermerk wird der Färberei ermöglichen, auf die besondere Verwendungsart der Seide Rücksicht zu nehmen, immerhin muß auch in diesem Falle jede Verantwortlichkeit abgelehnt werden.»

Der vorerwähnte Uebelstand fällt außer Betracht, wenn man für solche Gewebe Kunstseidenschuß und Kunstseidenkette verwendet. Bis zur Zeit hatte man allerdings sehr viel Schwierigkeiten zu überwinden, um Kunstseide als Kette verweben zu können. Nach Proben mit einigen Musterketten ließ man gewöhnlich von weiteren Versuchen ab, weil die Ketten im Verweben zu viel Schwierigkeiten verursachten, namentlich weil bei dichter Rieteinstellung die Ketten kaum zu verarbeiten waren, andererseits bei grober Einstellung das Aussehen der Gewebe nicht einwandfrei war. Diesen Uebelständen kann heute begegnet werden durch die Verwendung der neuen wichtigen Erfindung, «Schonungsriet» genannt (schweizerisches Patent Nr. 70,233). Mittels dieses Rietes können alle schwierig zu verwebenden Ketten, namentlich Kunstseidenketten in dichter Einstellung, einwandfrei verwoben werden. Die Produktion am Webstuhl ist eine große und die Gewebe erhalten ein überraschend schönes Aussehen. Eine nachherige Behandlung der ganz kunstseidenen Gewebe ist in den Appreturanstalten in den meisten Fällen nicht mehr nötig oder wenn eine solche verlangt wird, so ist das oben erwähnte Morschwerden gänzlich ausgeschlossen.

Wir werden in nächster Zeit über das «Schonungsriet», diese für die Textilindustrie bedeutsame und in mehrjähriger Anwendung völlig ausprobierte Erfindung, nähere Angaben machen können.

Vereinsnachrichten

Die Feier zum 25 jährigen Bestande des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich.



Zürcher. Seidenwebschule

Am 23. November sind 25 Jahre verflossen seit der Gründung des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. Die General - Versammlung vom 24. April 1915 hatte beschlossen, mit Rücksicht auf die Kriegszeit, von der festlichen Begehung dieses Tages Umgang zu nehmen, den Mitgliedern dagegen in

Form einer Jubiläumsschrift einen kurzen Rückblick über die Tätigkeit des Vereins seit dessen Bestehen zu bieten.

Diese in der Buchdruckerei Jean Frank erstellte und hübsch ausgestattete Jubiläumsschrift ist letzte Woche versandt worden gleichzeitig mit einer Einladung auf Samstag Abend, den 27. November, zu einer in bescheidenem Rahmen gehaltenen Feier mit einfachem Nachtessen im Zunfthaus „zur Zimmerleuten“. Die Einladung richtete sich an alle Mitglieder, denen ihr Wohnsitz die Teilnahme an der Gedenkfeier ermöglichte, insbesondere an die Ehrenmitglieder, die ehemaligen Vorstandsmitglieder und die Kursleiter.

Der Einladung waren etwas über dreißig Mitglieder gefolgt, worunter namentlich viele ältere, die in irgend einer Weise an der Entwicklung des Vereins mitgewirkt hatten und durch ihr Erscheinen ihr bleibendes Interesse an der gedeihlichen Entwicklung des Vereins bekunden wollten. Die Kriegszeit und die wohl kurze Spanne Zeit zwischen ergangener Einladung und dem Anlaß mögen manches Mitglied an der Teilnahme verhindert haben, das sonst jedenfalls gerne mit dabei gewesen wäre.

Bei Eröffnung des Banketts um halb neun Uhr begrüßte der Vereinspräsident, Herr H. Fehr, die anwesenden Gäste, gleichzeitig mitteilend, daß Ehrenmitglied Herr E. Oberholzer

zum Festredner des Abends erkoren worden sei. Im fernern gab er Kenntnis von dem Inhalt eines Schreibens des Ehrenmitgliedes Herrn Seidenfabrikant A. Rüttschi, der am Erscheinen leider verhindert sei, dagegen dem Vorstand hundert Franken zu einem nützlichen Zweck im Interesse des Vereins übermittle habe, unbeschadet des gleichen Betrages, den er jeweils alljährlich für Prämierung von Preisarbeiten zur Verfügung stellt. Der gute Eindruck dieser Mitteilung auf die Anwesenden wurde noch erhöht, als der Präsident des weitern sagte, daß von der vor Jahren bestandenen Lokalsektion des V. E. S. Z. noch ein zinstragendes Sparkassenbüchlein verblieben sei und daß die wenigen verbliebenen Mitglieder den anwesenden letzten Präsidenten der Lokalsektion, Herrn K. Stiefel, ermächtigt hätten, von diesem Schatz hundert Franken als Beitrag an die Kosten des festlichen Anlasses zu spenden. Als der Präsident seine Rede mit der Bemerkung schloß, es sei somit für jeden Teilnehmer das Bankett ohne die Getränke bereits bezahlt, so hob sich die Stimmung merklich und es wurde den schmackhaften Gerichten der Zunftwirtin, Frau Moser, die gebührende Ehre angetan.

Im passenden Moment ergriff Herr E. Oberholzer das Wort, um in ausführlicher Weise die Entwicklung des Vereins von seinen Anfängen bis zur Gegenwart vorüberziehen zu lassen. Da dieses um den Verein sehr verdiente Ehrenmitglied zusammen mit unserm langjährigen Aktivmitglied Herrn Jak. Friedrich die hübsche, noch von einem Vorstandsmitglied in endgültige Form gebrachte Jubiläumsschrift verfaßt haben, so sei den beim Anlaß nicht anwesend gewesenen Mitgliedern diese schriftliche Darstellung zum Studium bestens empfohlen. In seiner mit Beifall aufgenommenen Rede gab er der Befriedigung Ausdruck, wie sich die verschiedenen Institutionen des Vereins aus kleinen Anfängen zu der heutigen Stufe entwickelt haben, wobei namentlich dem Vereinsorgan, das aus bescheidenen, lithographierten periodischen Mitteilungen zur heutigen Fachschrift für die gesamte Textilindustrie, daneben zum Organ des Vereins ehemaliger Webschüler von Wattwil und des Verbandes Kaufmännischer Agenten der Schweiz geworden sei, ein Hauptanteil zufalle. Er hofft, daß die folgenden fünf und zwanzig Jahre der Entwicklung des Vereins ebenso förderlich sein werden wie die zurückgelegte Epoche.

Eine besondere Leistung war der hierauf folgende Vortrag eines Gedichtes in Zürcher Mundart durch Herrn H. Fehr, der seine dichterischen Anlagen auf diesen Festanlaß wieder einmal in die nötigen Schwingungen versetzt hatte. Das anschließend folgende Gedicht dürfte, so wie die Zuhörer, auch alle Leser unserer Zeitschrift erfreuen, die unter dem Joche der aktuellen Kriegs- und Einfuhrtrübsal-Epoche seufzen.

Der nächste Redner war Herr Dir. H. Meyer von der Zürcher Seidenwebschule, der manches aus seinen Erinnerungen zum besten gab, wie die Unterrichtskurse für Bindungslehre von der Webschule weg unter die Aegide des Vereins E. S. Z. gelangten und wie dieser in den fünf und zwanzig Jahren seines Bestehens für die einheimische Seidenindustrie durch seine Wirksamkeit sich sehr verdient gemacht habe. Auch der vom Verein alljährlich herausgegebene Jahresbericht mit dem ausführlichen Verzeichnis von gegenwärtig gegen 550 Mitgliedern habe ziemliche Bedeutung. Er betonte ferner die Nützlichkeit des Vereinsorgans, das sich als Fachschrift nicht nur im In-, sondern auch im Ausland einen geachteten Namen verschafft habe und dessen Originalartikel vielfach auch in ausländischen Fachzeitungen zum Abdruck gelangen. Sein Hoch galt dem jetzigen Vorstand des Vereins und seinem verdienten Präsidenten.

Ehrenmitglied Herr Fr. Busch, der vor fünf und zwanzig Jahren die Anregung zur Gründung des Vereins gemacht hatte, übergab im Anschluß als eine wertvolle Reliquie dem Bibliothekar die Liste, auf der sich bei der Gründung das erste halbe Hundert der Mitglieder eingeschrieben hatte. Die Lesung der Namen ergab, daß viele derselben leider

bereits dahingeschieden sind. Als ältester ehemaliger Schüler der Webschule, der schon im ersten Jahr der Gründung 1881 die Anstalt besucht hatte, war Herr Seidenfabrikant W. Baer von Ebertswil anwesend.

Noch manche Erinnerung an die Vergangenheit wurde aufgefrischt und vielerlei anregende Worte gesprochen. Der Vorstand hatte in vorsorglicher Weise eine Bewilligung um verlängerte Polizeistunde eingeholt; sie ist in redlicher Weise abverdient worden.

Eine während dem Bankett veranstaltete Sammlung für die Städtische Kriegsnotunterstützung belief sich auf das schöne Ergebnis von Fr. 63.75, inbegriffen einen Beitrag von Fr. 10.— aus der Kasse der ehemaligen Lokalsektion.

* * *

Im Zunftsaal „zu Zimmerleuten“ sind schon viele Versammlungen des Vereins E. S. Z. abgehalten worden, wo es nicht so gemütlich zugeht, wie bei dieser Feier. Wenn die gefalteten Wände reden könnten, so würden sie erzählen vom Aufeinanderprallen verschiedenartiger Meinungen und mancherlei hitzigen Debatten über die Ausgestaltung des Vereins.

Um so erfreulicher ist dieser Abschluß des ersten Vierteljahrhunderts der Vereinstätigkeit, wo die Meinungen der Anwesenden gemeinsam darin gipfelten, daß die erzielten Resultate zur Zufriedenheit gereichen. Mögen wie diese auch die übrigen Mitglieder im In- und Ausland ihr Interesse an der fernern Entwicklung des Vereins dadurch bekunden, daß sie die Bestrebungen mit ihrer steten Anteilnahme und ihrem lebhaften Interesse unterstützen. Dann kann die Feier des fünfzigjährigen Bestandes in größerem Rahmen und hoffentlich mit recht großer Teilnehmerzahl begangen werden.

* * *

F. K.

Zur hütige Lag vo der Sydenindustrie.

Gedichtet und vorgetragen
anläßlich der 25jährigen Jubiläumfeier des Vereins ehem. Seidenwebschüler Zürich,
von Hans Fehr.

I ha scho oft g'hört diskutiere
Wie's schön sei, Syde z'fabriziere.
Bi keiner andere Industrie
Yerdien mer 's Geld so ring und gly.
Da gäb is nüt als Freude z'gnüße,
's göng ringer als 's Feufiber güße.
Doch luegst e bizli gnauer na',
Gseht gly, daß das nüd stimme cha.
Und daß d'au bi der Syde niene
Chast ohni Müeh dis Brod verdiene.
Wohl hämmer ja, das möcht i lobe,
Em Chrieg zum Trotz e Sydemode.
Und 's Gschäft lauft eigetli ganz nett,
Was ja ken Mensch erwartet hett'.
Doch mues mer grütsli viel riskiere
Um öppis chönne z'profitiere.
Allpott gheit mit ere größere Summ'
Bald da, bald det en Chäufer um.
D'Farblöhn schlönd uf, und d'Syden au,
's frönd Geld gheit abe, d'Kurs sind flau,
Und erst gar 's Moratorium
Ist zäch wie Colofonium.
All Monet hofft mer, 's sei vorby,
Denn lönd sie's allmal na e chli.
Gwüß mänge würd i derige Zyte
Bald lieber uf ere Sau furt rite.
's ist nümme schön, i mues es säge,
Na lang e däweg witer z'webe.
Was hät mer nu für Müeh und Sorge,
All Tag für gnüged Syde z'sorge!
Gar truurig lang gaht d'Spedition
Sowohl vo Mailand als Lyon.

Au 's Farbe ist e härti Nuß
 Und bringt eim schütli viel Verdruß,
 Wenn's d'Farbstoff amigs nüd grad händ,
 So liefereds eim ja ganz was 's wänd.
 Statt schwarz chunnt brun mit grünem Schimmer
 Und schickt mer's zrugg, wirts höchstes schlimmer!
 Tuest denn weg derige gfehlte Gschichte
 De „Wirz“ oder de „Schoch“ na brichte,
 Heißt's, 's reklamiere heb' kei Sinn,
 Es fehl am Catchou und am Zinn.
 Z'letscht muesch es na für öppis ha,
 Wenn d'überhaupt chast färbe lah.
 Mer laht am ringste alles laufe,
 Tued d'Waar so guet als gaht verchaufe.
 Keis bitzli besser stönd die Gschichte,
 Die-n i us der Fabrik cha brichte.
 Zum Byspiel tuet hüt all's probiere
 Die weiche Taffet z'fabriziere.
 Doch mängem will's, wie's schynt, nüd glinge,
 Es richtigs Touché ane z'bringe.
 's sett fleischig, lederig, sydig si
 Und ja nüd lumpig näbed bi.
 Bringst das nüd use, häst Malhör —
 Gang nu nüd zum-en Appretör,
 Sust weischt zum vorus ganz bestimmt,
 Daß d'Waar nachher ken Mensch meh nimmt,
 Und meistes ist sogar nüd z'helfe,
 Selbst wenn de „Glaser“ na chunnt z'laufe!
 's Ärgst ist jedoch vor allem das,
 Daß mer nie g'nau cha wüsse, was
 De Chäufer eigetli bigehrt,
 Drum wird so viel d'Sach ganz verchehrt.
 Der eint wot's härt, der ander weich,
 De dritt wott beides; 's ist bimeich
 Mängsmal schier gar e chli zum lache,
 Was mer nüd alles sötti mache.
 Bald heißt's, d'Waar heb kei Hand, kei Griff,
 Sie sei z'papyrig, ohni Schliff.
 Denn wieder gseht sie speckig dry
 Und moiriert sogar e chli.
 Denkst denn: Fehlt ächt na viel, bim Dunder?
 Heißt's gar: Die Waar ryßt ja wie Zunder!
 Churzum, die Chäufer sind recht eige,
 Es tuet eim mängsmal fast verleide,
 Scho weg de harmlosiste Sache
 Chönds heillosi Spektakel mache.
 Was g'hört mer da oft nüd für Sprüch
 Weg ä paar luusige Fädebrüch.
 Und ist de Stoff gar e chli kruus,
 Chunnt mänges ganz zum Hüßli us.
 Es zackigs Endi, Jesses Gott!
 Ist öppis, wo nie vorcho sott,
 Und gar alpott en strenge Schuß,
 Das git en schülige Verdruß.
 Ist an ere Stell de Stoff nüd glatt,
 Gids uf em ganze Stuck Rabatt.
 Aschläg und Zise, Abschläg, Bändel
 Gänd ebefalls die größte Händel.
 Und bist erst mit ere Lieferig z'spaht,
 Will 's Farbe gar heillos lang gaht,
 Denn blibt eim bombesicher alls
 De ganz Plunder uf em Hals.
 Im beste Fall nimmt so en Fäger
 Vielleicht „marin“ und „tête de nègre“,
 Und das na nu mit Vorbehalte,
 Die andere Farbe chan mer b'halte.
 Häd's erst na Fleckli da und det,
 Bist sicher, daß es eine gseht.
 Lueg, jedes Dreckli findet's use
 Und mached Tare, 's ist zum gruuse. —

Das sind die fine, goldne Zyte,
 Vo dene g'sproche wird bin Lüüte!
 Ihr gsehd, sie händ ken blasse Schi
 Vo eusere Sydenindustrie.
 Sie wüssed nüd, wie mir müend schinde,
 Wie schwer daß ist, de Rank hüt z'finde.
 Churzum, die Herre vo der Syde
 Sind momentan gwüß nüd z'binyde!
 Doch ist mer schließli gsund derby,
 Mueß mer ja herzli z'friede sy.
 Drum wämmer schlüße mit dem Chlage
 Und eus ganz eifach wyter plage.
 I stoße-n-a, und bring derby
 Es „Hoch uf d'Sydenindustrie“!

Verband Kaufmännischer Agenten der Schweiz

Um über die Gestaltung des Einfuhrtrasts (S. S. S.) und dessen Statuten nähern Aufschluß zu erhalten, hatte der Verband drei Delegierte nach Bern abgeordnet, die von Herrn Bundesrat Hoffmann empfangen und in zuvorkommender Weise über die speziell interessierenden Punkte einläßlich orientiert wurden. In der letzten Versammlung des Verbandes wurde den Mitgliedern das Ergebnis der Konferenz mitgeteilt und war man allseitig befriedigt von der, wie es schien, sehr loyalen Gestaltung des Trasts, speziell für die Interessenten der Textilindustrie.

Montag, den 22. November, fand im Zunftsaal «zu Zimmerleuten» in Zürich die Versammlung der Baumwoll-Vereinigung statt, der die Baumwollspinnerei, -Zwirnerei und -Weberei, die Seidenstoff- und Bandweberei, die Wirkwarenindustrie und der Einfuhrhandel von Rohbaumwolle, Baumwollgarnen und Tüchern zunächst angehören sollen. Den gegen 170 Teilnehmern aus der Schweiz wurde vom provisorischen Komitee der bereinigte Statutenentwurf für ein Syndikat der S. J. B. zur Begutachtung unterbreitet. Ueber das Resultat orientiert der erste Artikel in dieser Nummer.

Im Vergleich der statutarischen Bestimmungen der S. J. B. zu den Zusicherungen, die von erster Stelle in Bern der Delegation unseres Verbandes gegeben worden waren, zeigt sich ein großer Widerspruch. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die S. J. B. einzelne zu harte Bestimmungen der Statuten zu mildern sucht. Man wird in Bern maßgebenden Orts doch noch mit sich reden lassen?



Fachschul-Nachrichten



Die Webschule Wattwil

ist in der angenehmen Lage, 2000 Franken als Legat zu verdanken. Der hochherzige Testator ist Herr Eugen Ritter sel., Privatier in St. Gallen, langjähriger Aufsichtsrat des Schweizerischen Bankvereins. Sein Interesse an der Webschule dürfte auf die nahe Verwandtschaft mit Herrn Präsident Lanz zurückzuführen sein. Man wird auch Herrn Ritter als wohlwollendem Gönner stets dankbar bleiben für diese Zuwendung, das um so mehr, als die Webschule Wattwil erst dreimal mit einem Vermächtnis bedacht worden ist. Sie erhielt durch Herrn Caspar Jenny sel. in Ziegelbrücke 3000 Franken, durch Herrn Oberst Bösch sel. in Kappel 2000 Franken; dazu kommt das obige Vermächtnis.

Der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil überwies Herr A. E. als sichtliches Zeichen der Anerkennung für ihm geleistete Dienste 50 Franken, welche wir hiemit öffentlich quittieren und bestens verdanken.

Mit dem 8. November begann an der Webschule Wattwil das Wintersemester, wofür die Anmeldungen trotz der kriegsrischen Verhältnisse wiederum befriedigend sind. Mehrere junge Leute wurden durch Militärdienst vom Besuch abgehalten.